

Wien, 3. August 1929. Feststellungen der Exekutive d. Komm. Oppos. Österr. (Linke Komm.) zum Beschluss der Freygruppe v. 31/8.29

Am 3. August ist die Exekutive in den Besitz der Resolution der Freygruppe bezgl. der Einigung der Opposition gelangt. Sie stellt dazu fest:

I. Aus der vorliegenden Resolution geht mit zwingender Deutlichkeit hervor, dass Gen. Frey es noch nicht erfasst hat, dass die Frage der Einigung der oppositionellen Gruppen ein politisches und nicht nur ein organisatorisches Problem darstellt. Es geht nicht an, die Geschichte der österr. Opposition, wie sie in zahlreichen Dokumenten fixiert ist, letztlich aus begreiflichen Augenblicksbedürfnissen des Gen. Frey zu revidieren. Es entspricht nicht den Tatsachen, dass Frey die Spaltung der Opposition organisierte, um den linken Flügel zu überzeugen, „dass alle Teile einer Organisation nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten haben, dass die österr. Opposition nur ein Blatt verträgt....“.

Wir müssen Gen. Frey zugeben: So verwerflich seine Spaltung der Opposition war, sie erfolgte nicht aus so kindischen Motiven, wie sie Frey jetzt angibt. Es ist ein bedauerliches Merkmal der andauernden, rückläufigen Entwicklung des Gen. Frey, dass er an politische Fragen der Gegenwart und der Vergangenheit unter einem ausschließlich organisatorischen Gesichtspunkt herantritt, der es ihm unmöglich macht, die Fragen seiner eigenen politischen Vergangenheit zu erfassen.

Frey organisierte vor einem Jahre die Spaltung der Opposition – und darüber geben sämtliche Dokumente der Opposition aus der damaligen Zeit Aufschluss:

- a) weil er die Auffassung der Linken über die Perspektiven der russ. Revolution für falsch hielt.
- b) weil er die Auffassung der Linken – die Komintern dürfe im Falle eines Bündnisses der USSR mit kapitalistischen Staaten niemals das Proletariat des betreffenden Landes zur Aufgabe des Kampfes gegen die eigene Bourgeoisie veranlassen – für „ultralinks“ hielt.
- c) weil er die Kritik der Linken an der Politik der Partei und der Opposition in der Frage des 15. Juli für „ultralinks“ hielt.
- d) vor allem aber, weil die Linke offen gegen die verhängnisvolle Taktik der Selbstisolierung der Opposition von der komm. Partei und die Arbeit in den Massenorganisationen im Betrieb und der Arbeitslosenbewegung auftrat, weil die Linke den Standpunkt der 2. Partei als verhängnisvoll ablehnte. Das waren die Gründe, warum Frey damals die Opposition spaltete.

II. Die Behauptung, dass der Mahnruf einmal im Monate erscheint, ist eine bedauerliche Entstellung der Tatsachen. Gen. Frey weiß, dass der Mahnruf 14tägig erscheint, und er weiß auch, dass nur die außerordentliche Verfolgung unserer Genossen nach den Wahlen uns zu

---

<sup>1</sup> Unterzeichnet sind die Feststellungen von der *Exekutive d. Komm. Oppos. Österr. (Linke Komm.)*, also der *Exekutive der Kommunistischen Opposition (Linke Kommunisten)*. Hinter dem etwas sperrigen Namen standen die fünf ausgeschlossenen *Deklaranten* in Wien um Kurt Landau und die *Mahn-rufgruppe* in Graz, Voitsberg und Tregist bei Voitsberg. Siehe auch den die Anmerkung 1 zu: *Kommunistische Opposition (Linkskommunisten) – Lieber Genosse! [Offener Brief an die Mitglieder der KPÖ (Opposition)]*, Ende April 1929

diesen Schritte veranlasste (Aussteuerung, Verweigerung des Druckes in Graz). Wenn Gen. Frey unsere schwächer werdende Arbeit – schwächer, weil auf uns in Graz der Druck der Bourgeoisie, der SP und des ZK<sup>2</sup> konzentriert wird – als Idealzustand anpreist, können wir das nur bedauern. Wir werden alle unsere Kräfte anspannen, um diesen „Idealzustand“ zu beseitigen, um wieder die Aktivität in Graz, mittels größtmöglicher Hilfe durch Wien, auf die alte Höhe zu bringen.

III. Die Exekutive hält weiter die Vorschläge bezgl. der Einigung aufrecht, die sie durch den Gen. Joko,<sup>3</sup> Salus<sup>4</sup> und vor allem durch Gen. Rosmère<sup>5</sup> dem Gen. Frey bekanntgegeben hat. Sie wird im Monate September die Plattform und das Aktionsprogramm, das sie seit einigen Wochen bearbeitet, den beiden Gruppen (Frey- und Strassergruppe) vorlegen und eine neuerliche Aussprache auf Grund dieser Dokumente anstreben.

IV. Die Gruppe Strasser<sup>6</sup> ist eine wertvolle, der Sache der internat. Opposition treu ergebene Gruppe u. wird von uns dementsprechend eingeschätzt.

V. Die Exekutive hofft, dass die Freygruppe, wenn sie ehrlich die Einigung will, ihre gegenwärtigen Methoden, den des Kampfes gegen die Linke, aufgibt. (Phantastische Behauptungen über 25 Millionen Schulden des „Mahnruß“.) Ebenso ist es notwendig, dass Gen. Frey persönlich die Vorwürfe gegen die internationale Opposition aufgibt; diese Vorwürfe entbehren jeder Grundlage, sie vergiften aber das Vertrauen der Mitglieder der Freygruppe zur kommenden internationalen Oppositionskonferenz u. Zeitschrift.

---

<sup>2</sup> also des Zentralkomitees der KPÖ

<sup>3</sup> Joseph Kohn (Joko): \* 1897 (?) in Wien, Jugend in Wien, Anschluss an die KPÖ bei ihrer Gründung. 1924 Parteiausschluss. Übersiedlung nach Berlin. Hier als Joko Anhänger von Arkadi Maslow. In der linken Opposition aktiv, unterschrieb den „Brief der 700“. 1928 Mitbegründer des *Leninbundes*, aktiv in dessen Reichsleitung. Auch nach dem Bruch mit Kurt Landau blieb Joko einer der Führer des deutschen Trotzkismus, Anfang 1933 nach Differenzen ausgeschlossen. In der französischen Emigration wieder in trotzkistischen Gruppen aktiv. Das weitere Schicksal von Joseph Kohn (Joko) ist uns nicht bekannt.

<sup>4</sup> Wolfgang Václav Salus (Parteiame auch: W. Krieger; 1909-1953): tschechisch-deutscher Kommunist. 1924 Beitritt zur Jugendorganisation der tschechoslowakischen KP, 1927 Delegierter der kommunistischen Jugend in Moskau. Dort kam er in Kontakt mit der Linken Opposition. 1929 bis 1933 Trotzkis Sekretär auf Prinkipo und dann Vorsitzender einer trotzkistischen Gruppe in Prag. 1933 Verantwortlicher der Exilzeitschrift der IKD, *Unser Wort*. Nach der Machtübernahme der Stalinisten verließ er die Tschechoslowakei 1948. Beteiligung am Aufbau der deutschen Sektion der Vierten Internationale. 1951 Beteiligung an der Gründung der an Jugoslawien orientierten *Unabhängigen Arbeiterpartei*. 13.2.1953 in München von einem Stasi- und KGB-Agenten mit einem langsam wirkenden Gift vergiftet, an dem er erst in der Nacht vom 4. auf den 5.3.1953 starb.

<sup>5</sup> Albert Rosmer (1877-1964): Persönlicher Vertrauter von Trotzki seit dessen Exil in Frankreich während des Ersten Weltkrieges. Vor dem Ersten Weltkrieg führend in der französischen syndikalistischen Bewegung tätig, trat zur Kommunistischen Partei Frankreichs über, wurde aber gemeinsam mit Boris Souvarine und Pierre Monatte bereits 1924 wegen seiner Gegnerschaft zum Stalinismus ausgeschlossen und war in der frühen trotzkistischen Bewegung tätig, bevor er sich 1932 mehr und mehr aus der Politik zurückzog. 1937 war Rosmer Mitglied der Dewey-Kommission, die die in den Moskauer Schauprozessen gegen Trotzki erhobenen Vorwürfe überprüfte. Im September 1938 fand der Gründungskongress der Vierten Internationale in Rosmers Haus bei Paris statt.

<sup>6</sup> Gemeint sind Isa Strasser und die in der KPÖ nicht mehr aktive lose *Innerparteiliche Gruppe*“. Im Juni 1928 war Isa Strasser wegen „rechter Abweichungen“ aus der Redaktion der Roten Fahne entlassen, im Juni 1929 waren Isa Strasser und Martha Nathanson unmittelbar nach der Frauenkonferenz aus der Partei wegen „linker Abweichungen“ ausgeschlossen worden. Zu der „Gruppe“ dürften Mitte 1929 Raissa Adler, Isa Strasser, Martha Nathanson und Jakob Frank gehört haben.

Wien, 3. August 1949. Feststellungen der Exekutive d. Komm. Oppos. Oesterr.  
(Linke Komm.) zum Beschluss der Freygruppe v. 31/8.29.

Am 3. August ist die Exekutive in den Besitz der Resolution der Freygruppe bezgl. der Einigung der Opposition gelangt. Sie stellt dazu fest:

I. Aus der vorliegenden Resolution geht mit zwingender Deutlichkeit hervor, dass Gen. Frey es noch nicht erfasst hat, dass die Frage der Einigung der oppositionellen Gruppen ein politisches u. nur ein politisches Problem darstellt. Es geht nicht an, die Geschichte der Oesterr. Opposition, wie sie in zahlreichen Dokumenten fixiert ist, plötzlich aus begrifflichen Augenblicksbedürfnissen des Gen. Frey zu revidieren. Es entspricht nicht den Tatsachen, dass Frey die Spaltung der Opposition organisierte, um den linken Flügel zu überzeugen „dass alle Teile ~~XXXXXXXXXXXX~~ einer Organisation nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten haben, dass die Oesterr. Opposition nur ein Blatt vertritt .....“.

Wir müssen Gen. Frey zugeben; er verwerflich seine Spaltung der Opposition war, sie erfolgte nicht aus so kindischen Motiven, wie sie Frey jetzt angibt. Es ist ein bedauerliches Merkmal der andauernden, rückläufigen Entwicklung des Gen. Frey, dass er anpolitische Fragen der Gegenwart und der Vergangenheit unter einem ausschließlich organisatorischen Gesichtspunkt herantritt, der es ihm unmöglich macht, die Fragen seiner eigenen, politischen Vergangenheit zu erfassen.

Frey organisierte vor einem Jahre die Spaltung der Opposition - und darüber geben sämtliche Dokumente der Opposition aus der damaligen Zeit Aufschluss:

- a) weil er die Auffassung der Linken über die Perspektiven der russ. Revolution für falsch hielt.
- b) weil er die Auffassung der Linken - die Komintern dürfe im Falle eines Bündnisses der USSR mit kapitalistischen Staaten niemals das Proletariat des betreffenden Landes zur Aufgabe des Kampfes gegen die eigene Bourgeoisie veranlassen - für „ultralinks“ hielt.
- c) weil er die Kritik der Linken an der Politik der Partei und der Opposition in der Frage des 15. Juli für „ultralinks“ hielt.
- d) vor allem aber, weil die Linke offen gegen die verhängnisvolle Taktik der Selbstisolierung der Opposition von der komm. Partei und der Arbeit in den Massenorganisationen im Betrieb und der Arbeiterbewegung auftrat, weil die Linke den Standpunkt der K. Partei als verhängnisvoll ablehnte. Das waren die Gründe, warum Frey damals die Opposition spaltete.

II. Die Behauptung, dass der Mahnruf einmal im Monate erscheint, ist eine bedauerliche Entstellung der Tatsachen. Gen. Frey weiß, dass der Mahnruf 14 tändig erscheint und er weiß auch, dass nur die außerordentliche Verfolgung unserer Genossen nach den Wahlen uns zu diesem Schritte veranlasste (Aussteuerung, Verweigerung des Druckes in Graz). Wenn Gen. Frey unsere schwächer werdende Arbeit - schwächer, weil auf uns in Graz der Druck der Bourgeoisie, der SP und des ZK konzentriert ~~ist~~ wird - als ~~XXXXXXXXXXXX~~ Idealzustand angreift, können wir das nur bedauern. Wir werden alle unsere Kräfte anspannen um diesen „Idealzustand“ zu beseitigen, um wieder die Aktivität in Graz, mittels größtmöglicher Hilfe durch Wien, auf die alte Höhe zu bringen.

III. Die Exekutive hält weiter die Vorschläge, bezgl. der Einigung aufrecht, die sie durch den Gen. Jeko, Staus und vor allem auch durch Gen. Rosmère, den Gen. Frey bekanntgegeben hat. Sie wird im Monate September die Plattform und das Aktionsprogramm, das sie seit einigen Wochen bearbeitet, den beiden Gruppen (Frey - und Strassergruppe) vorlegen und eine neuerliche Aussprache auf Grund dieser Dokumente anstreben.

IV. Die Gruppe Strasser ist eine wertvolle, der Sache der internat. Opposition treu ergebene Gruppe u. wird von uns dementsprechend eingeschätzt.

V. Die Exekutive hofft, dass die Freygruppe, wenn sie ehrlich die Einigung will, ihre gegenwärtigen Methoden des Kampfes gegen die Linke aufgibt (Phantastische Behauptungen über 25 Millionen Schulden des „Mahnruf“). Ebenso ist es notwendig, dass Gen. Frey persönlich die Vorwürfe gegen die internationale Opposition aufgibt; diese Vorwürfe entbehren jeder Grundlage, sie vergiften aber das Vertrauen der Mitglieder der Freygruppe zur kommenden internationalen Oppositionskonferenz u. Zeitschrift.